Inhalt

Die Andacht	4
Gottesdienst am Reformationsfest	6
Dankgottesdienst am 17. September	6
Heinz Georg Weber wird 90	9
Diakonie berät Schwangere	13
Unsere Gemeinde	16
Kreiskirchentag am 23. September	17
Musikalische Reise in unserer Kirche	18
Die „dunkle Seite“ Martin Luthers	19
Freud und Leid	22
Gottesdienste und Veranstaltungen	23
Grüne Oase und Singen im Innenhof	25
Hemmerde: An Maria schieden sich die Geister	27
Neue Krippenausstellung / Baumpflanztermin	32
Kinder- und Jugendarbeit / Herbstfreizeit	33
Unglaublich, was Tiere auslösen	34
Rückblick aufs Gemeindefest	47

Andacht

Wo aber der Geist Gottes weht, da ist Freiheit

(2. Korinther 3,17)

Ein Blick in die Weite: Wer hier steht, hat nicht nur einen weiten Blick in die Ferne, sondern spürt vielleicht auch die Weite des Himmels in sich. In dieser Weite spazieren gehen, schwimmen oder surfen, segeln oder es mit Loriot halten: „Ich will hier einfach nur sitzen."

So viele Möglichkeiten, so viel Frei-Raum und Frei-Zeit – dieses „Sehnsuchtsgefühl" teilen wohl viele. Ein ähnliches Gefühl vermittelt der Bibelvers aus dem 2. Brief an die Gemeinde in Korinth: „Wo aber der Geist Gottes weht, da ist Freiheit!" Freiheit, Weite, Unbeschwertheit. Das klingt wunderbar!

Doch wenn Sie diese Andacht lesen, sind die Sommerferien vorbei. Hat sich damit auch das Freiheitsgefühl erledigt? In Korinth waren viele dem

christlichen Frei-Geist gegenüber skeptisch gewesen. Viele waren davon überzeugt: Wer an Gott glaubt, muss sich auch an seine Regeln halten. Dann wird Gott ihn segnen. Und wenn sich jemand die Freiheit nimmt, sich nicht an die Regeln zu halten, wird Gott ihn bestrafen. Dieses Denken war tief in den Menschen verwurzelt und ist es wohl bis heute. Auch wenn wir immer wieder erleben, dass diese „Rechnung“ nicht aufgeht.

Da tut es ganz gut, sich an die Entdeckung der Reformatorinnen und Reformatoren erinnern zu lassen: Gott schenkt uns seine Liebe, seine Gnade – unverdient und grenzenlos. An diesen Gedanken mussten sich nicht nur die Menschen in Korinth gewöhnen. Auch in unserer Welt, in der Menschen fast ausschließlich danach beurteilt werden, was sie leisten können und wie gut sie funktionieren, geht es immer wieder um die Frage: Wer verdient was? Was muss ein Mensch leisten, damit er sein Gehalt, seine Würde, seine Anerkennung u. s. w. verdient hat?

Statt einer Antwort macht Gott den Menschen eine Liebeserklärung: „Ich habe euch schon immer geliebt, darum bin ich euch stets mit Güte begegnet.“ (Jeremia 31,3). Ein Mensch, der das sehr beglückend erlebt hat, schrieb im Psalm 139: „Ich danke dir, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin. Wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele.“ Was hat dieser Mensch für sich verstanden? Er hat schlicht und einfach begriffen, dass ihm das Leben geschenkt wurde – von Gott. So wie wir immer das Wichtigste im Leben nicht selbst herstellen können, sondern geschenkt bekommen. Es wird uns anvertraut; wir dürfen es uns schenken lassen und dann pflegen: Liebe, Freundschaft, Vergebung, Frieden, Glück, Freiheit. „Das Schönste, was uns das Christentum lehrt, ist die Überzeugung, dass wir nicht sind, weil wir uns verdient haben. Wir sind, weil wir schon vor aller eigenen Liebenswürdigkeit geliebt sind. … Ehe wir schön sind, findet uns jemand schön.“ (Fulbert Steffensky, Bibelarbeit über Markus 10,13-16; Kirchentag 2005)

Und genau darin liegt unsere Gottgeschenkte Freiheit: Wir leben – nicht, weil wir es verdient haben, sondern weil wir geliebte Kinder Gottes sind. Und da das für alle gilt, ist es möglich, so unterschiedlich wir Menschen sind, unter Gottes weitem Himmel zu leben, verbunden durch das Band der göttlichen Liebe zu einer Weltgemeinschaft.

Das ist es, wovon die Jahreslosung spricht: „Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch.“ Das ist der Geist der Freiheit,

der die Segel unserer Lebensschiffe füllt. Das ist der Geist der Freiheit, der uns anvertraut ist und den wir pflegen dürfen, unterstützt von Gottes Lebensregeln. In dieser Freiheit, die der Heilige Geist schenkt, können wir gespannt sein, wo unser Lebensweg hinführen wird – an die Seseke oder in den Wald, zur Menschenkette nach Kamen oder zur Zivilcourage mitten im Alltag, ans Meer oder in die Berge ... Wo auch immer der Weg hinführt: „Wo aber der Geist Gottes weht, da ist Freiheit!“

Ihre Andrea Mensing

Reformation:

Gottesdienst zum 500. Jubiläum

In Erinnerung an den Thesenanschlag von Martin Luther wird in ganz Deutschland der 31. Oktober 2017 als „außergewöhnlicher Feiertag“ begangen. Natürlich wird auch in unserer Gemeinde gefeiert – und dazu laden wir Sie und Euch herzlich ein!

Am Festtag laden wir um 11 Uhr (Achtung: ungewöhnliche Zeit!!!) zu einem Festgottesdienst ein. Im Anschluss an den Gottesdienst bitten wir zum „Reformationsfest-Schmaus“ mit Mitbringbüfett ins Lutherzentrum.
Was gehört für Sie, für Euch zu einem stärkenden Reformationsessen? Wir freuen uns auf Ihre und Eure mitgebrachten Köstlichkeiten und halten passende Getränke bereit.

„Zweimal Note“:

Gottesdienst variiert ein besonderes Wort

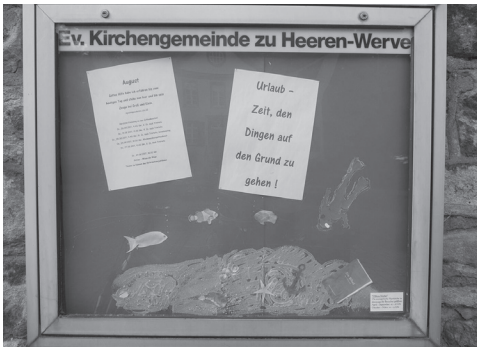
Das Wort „Note“ hat laut Duden sechs Bedeutungen. Gleich zwei davon werden uns im Gottesdienst am 17. September 2017, um 9.45 Uhr in unserer Kirche begegnen.

Wir feiern das 25jährige Dienstjubiläum unserer Raumpflegerin Emilia Rebbert. Seit 25 Jahren sorgt sie für die Duft-Note der Sauberkeit in unterschiedlichen Räumen unserer Gemeinde. Dafür möchten wir im Gottesdienst herzlich Dank sagen. Dank sagen möchten wir aber auch dem Ev. Frauensingkreis, der nach jahrzehntelanger Tätigkeit und unzählig vielen gesungenen Liedblatt-Noten in den gemeindlichen Ruhestand gehen wird.

Zu diesem Gottesdienst laden wir besonders herzlich ein!

Schaukasten soll erneuert werden

Ein Taucher sinkt hinab in die Tiefe. Auf dem Meeresgrund liegen Muscheln, ein Anker hat sich in den Sand gebohrt. Ein knallrosa Fisch wirft aus den Augenwinkeln einen Blick auf das, was dort ganz prominent platziert im Wasser liegt: Eine Bibel. „Auf den Grund gehen“ sollen wir im Urlaub den Dingen, für die vielleicht manchmal zu wenig Zeit bleibt. Dazu animiert jedenfalls der Schaukasten an der Kirche. Und der ist in die Jahre gekommen.



Echter Sand auf meeresblauem Tonpapier, aufgeklebte Fische, mit der Hand gemalte Luftblasen: Man darf und soll genauer hinschauen, denn hinter der Scheibe will einiges entdeckt werden. Dagmar Müller macht sich schon seit mehr als zehn Jahren Gedanken darüber, was sie den Passanten mit auf den Weg geben will. Das ist nicht einfach nur der Plan für die nächsten Gottesdienste, der hier als Aushang blanke Termine verkündet. Kleine Botschaften stecken allmonatlich in anderer Erscheinungsform hinter der Scheibe. Auf engem Raum und inzwischen durch äußerliche Misshandlung leider auch beschädigt. Ein Unbekannter hat sich mit einem spitzen Gegenstand derartig am Schaukasten vergriffen, dass er nun ein Loch hat.

Das war ein Anlass für das Presbyterium, jetzt eine Neuanschaffung in den Blick zu nehmen. Es laufen bereits Recherchen für ein schöneres Exemplar, das mehr Raum gibt für Kreativität und Botschaften. Denn: „Der alte Kasten ist leider auch nicht tief genug, um hier auch einmal dreidimensional gestalten zu können“, schildert Dagmar Müller. Der Kasten öffnet sich nach unten und es erfordert schon einiges an Geschicklichkeit, die gestalteten Elemente überhaupt unterzubringen. Zudem sorgt die Sonneneinstrahlung dafür, dass die Inhalte schnell vergilben und

nicht mehr allzu frisch wirken. Es wird also Zeit für eine Erneuerung an der Mauer des Kirchhofes.

Denn an Ideen für außergewöhnliche Botschaften, die jeden religiös Interessierten Menschen neben den ganz „normalen“ Informationen etwas angehen, mangelt es auch nach mehr als einem Jahrzehnt wahrlich nicht. „Viele Einfälle ergeben sich aus ganz normalen Gesprächen in der Gemeinde“, erzählt Dagmar Müller. Manchmal ist es auch das Auto, das in der Schlange vor der Ampel direkt vor ihr wartet und mit einem großen Smiley inspiriert: „Gott hat Dir ein Gesicht gegeben, lachen musst Du selbst!“ Wenn Gott alles in seiner Hand hat, kann schon einmal eine imposante Hand aus dem Schaukasten winken oder den Erdball jonglieren. Oder ein Hut lässt die Vorbeigehenden stutzen und schnell erkennen: „Gott behütet“.

Es gibt übrigens noch weitere Schaukästen im Straßenbild des Stadtteils, die auf das religiöse Leben vor Ort aufmerksam machen. Der große Kasten am Lutherzentrum informiert über Veranstaltungen, Gruppen oder er lädt mit Plakaten zu Angeboten in Nachbarstädten ein. Ein Kasten im Nebenzentrum (Bild oben) wird zusammen mit der kath. Gemeinde gestaltet und hält Wissenswertes über die verschiedenen Konfessionen bereit – thematisch passend zu Feiertagen oder nach Themen gestaltet. Übrigens lässt Dagmar Müller auch hier ihrer Kreativität freien Lauf.

Es lohnt sich also, an verschiedenen Stellen kurz inne zu halten und einen Blick hinter die diversen Scheiben zu riskieren. Demnächst noch mehr.

Katja Burgemeister

Heinz Georg Weber wird 90

Traumjob schlechthin: Pfarrer in Heeren

Heinz Georg Weber in seinem Garten in der Heinrichstraße.

Schwer zu sagen, ob jemand seine Wahlheimat noch stärker prägen kann, als er es getan hat: 34 Jahre als evangelischer Gemeindeseelsorger und viele weitere als politischer Weichensteller; Heinz-Georg Weber wird am 3. Oktober seinen 90. Geburtstag feiern.

Pfarrer in Münster, oder Pfarrer in Heeren? Heinz-Georg Weber hatte – für damalige Verhältnisse – 1956 wirklich ein Luxusproblem. Der gerade 29-jährige Theologe war praktisch zeitgleich in den beiden Gemeinden unter einer größeren Auswahl von Bewerbern zum neuen Stelleninhaber erkoren worden und musste sich nun entscheiden. Was Weber damals kaum wissen konnte: es war eine Entscheidung für bisher 61 Jahre in der aufstrebenden Berg-

baugemeinde zwischen Kamen und Unna. Und wenn er heute versuchen soll, diese lange Zeit auf eine kurze Formel zu bringen, dann kommt ihm das ganz leicht über die Lippen: „Es war ein Geschenk!“

Glücklicher Zufall gab den Ausschlag für Heeren

„Bewirb dich doch mal in Heeren“, hatte ihm sein früherer Kommilitone Wolf empfohlen. Der war zu jener Zeit selbst Hilfsprediger in Heeren-Werve, war „aus irgendwelchen Gründen“ im Presbyterium aber nicht als Nachfolger des schon fast legendären Pfarrers Schulze durchsetzbar. Weber selbst, der schon 1951 sein Examen an der Landeskirche abgelegt hatte, war bis dahin Hilfsprediger in Ladbergen gewesen. „Dort wäre ich auch geblieben“, erinnert er sich. Dann aber kamen die beiden Chancen Münster und Heeren. Wobei die 2. Bewerbung, die für Heeren, eigentlich eher einem Zufall entsprungen war. Erst als er von der Münsteraner Gemeinde nichts mehr gehört und sich sogar schon an den Präses gewandt hatte, warf Weber seinen Hut auch hier in den Ring. Für beide Stellen übrigens standen die Bewerber Schlange – und der junge Theologe Heinz-Georg Weber setzte sich in beiden Verfahren durch.

Den Ausschlag gab letztlich wohl der Rat des Freundes, aber Liebe auf den ersten Blick war es vielleicht am Ende doch nicht, was das junge Ehepaar Weber mit der neuen Wirkungsstätte verband. Das alte Pfarrhaus mit den großen Räumen, der noch viel größere Garten dahinter – sollte so das ganz große Los aussehen? Und es wurde es doch, urteilen Hilde und Heinz-Georg heute völlig übereinstimmend. Übrigens hatte das alte Pfarrhaus mit dem überfordernd großen Garten und den Eisblumen an den einfach verglasten Fenstern in den ersten acht Jahren durchaus seinen Anteil an der immer stärker werdenden Verbindung zwischen der Gemeinde und den Webers. „Wir haben da sehr gerne gewohnt“, schwärmt Hilde Weber, „das Haus hatte einfach ganz viel Atmosphäre.“

Schon 61 Jahre in der früheren Bergbaugemeinde

„Ich hatte wirklich großes Glück“, formuliert ihr Ehemann – und meint auch die Zeit im neuen Pfarrhaus und sogar die Ruhestandsjahre im Reihenhaus an der Heinrichstraße. Früher waren dort Bergarbeiterfamilien zuhause, dann wurde umgebaut und zeitgemäß neu gestaltet; und beides,

Vergangenheit und erfolgreich gestalteter Wandel passt einfach zu dem Ort, in dem die Webers heute schon 61 Jahre gern leben. „Wenn man einmal hier war, dann blieb man“, fasst der ehemalige Gemeindepfarrer die magnetische Kraft Heeren-Werves zusammen. Schon seinem Vorgänger Schulze sei das so gegangen. Obwohl der sich auch in theologischen Fragen nicht immer hatte durchsetzen können.

Lutheranisch oder reformiert? Pfarrer setzte sich nicht durch

Lutheraner sei Schulze gewesen, habe deshalb auch in der reformierten evangelischen Gemeinde Heeren-Werve den reformierten Heidelberger Katechismus durch den lutherischen ersetzen wollen, erzählt Weber. Einige starke Stimmen im Presbyterium hätten sich aber mit ihrer beharrenden Haltung durchgesetzt. „In der Praxis spielt das heute keine Rolle mehr“, erklärt Heinz-Georg Weber, im Kirchenkreis ohnehin nicht. Der war immer schon vom Nebeneinander der beiden großen protestantischen Richtungen geprägt – und die Zeiten unversöhnlichen Streits, wie es ihn in Kamen und auch in Unna zwischenzeitlich gab, sind bekanntlich lange vorbei.

Ebenso wie wohl auch die Zeiten, in denen politisches Engagement von Pfarrern von zahlreichen Kritikern als unvereinbar mit den seelsorgerischen Pflichten gebrandmarkt wurde. Heinz-Georg Weber hatte das immer anders gesehen. Ein politischer Kopf war er schon als Student gewesen, hatte den sozialistischen deutschen Studentenbund (SDS) in Münster mitbegründet. Eine Organisation, die später mit den radikalen Erneuerern um Rudi Dutschke die Revolte der „68er“ gestaltete – die kurz nach dem Krieg aber noch eher Sammelbecken für jungen Akademiker war, solange sie denn überhaupt am Aufbau eines demokratischen neuen Deutschlands mitarbeiten wollten.

Entschieden sozialdemokratisch orientierte sich der Heeren-Werver Pfarrer Weber erst, als er vom damaligen Landrat Hubert Biernath in eine überparteiliche Runde möglicher Gestalter eingeladen wurde. Von diesem Startpunkt aus entwickelte sich fast zwangsläufig, was aus einem ideenreichen, mit Überzeugungskraft und Organisationstalent begabten Kopf in der Kommunalpolitik wird. Weber verstand, dass die politische Gemeinde Heeren-Werve nicht genug Substanz für eine weiter selbstständige Zukunft haben würde – aber er verstand auch, wie bitter die „Eingemeindung“ nach Kamen für viele sein würde; und er gestaltete die „neue“ Stadt Kamen, in der die

neuen Stadtteile nicht untergehen sollten, verantwortlich mit. Als Vorsitzender des SPD-Stadtverbands, als Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion und als einflussreiche Stimme im Landschaftsverband Westfalen-Lippe erreichte Heinz-Georg Weber vieles für „sein“ Heeren-Werve , das von vielen Mitbürgern nicht gesehen oder gar bewusst ignoriert wurde. Und im neuen Amt des Ortsvorstehers legte er gleich eine in Dauer und Ergebnis rekordverdächtige Richtschnur für alle Nachfolger hin.

Düsseldorf blieb nur eine kurze Episode

Erst recht sorgte seine einjährige Tätigkeit in der neuen „familienpolitischen Koordinierungsstelle der Landesregierung für einige Irritationen zuhause. Auch hierzu hatte ihn der inzwischen zum NRW-Innenminister aufgestiegene Hubert Biernath überredet – und Heinz-Georg Weber ließ sich für ein Jahr als Pfarrer beurlauben. Aber eben nur für ein Jahr, dann setzte sich bei ihm wieder die Erkenntnis durch, dass „es nichts Schöneres gibt als Pfarrer zu sein.“ Und wohl auch, dass politische Überzeugungskraft in der und für die Kirchengemeinde ebenso nützlich eingesetzt werden kann wie in Land, Kreis und Stadt. Auf vielen Wegen habe er sich Vertrauen erworben und dieses genutzt – so sieht Heinz-Georg Weber seine Arbeit heute. Viele Menschen ließen sich zum Mitgestalten bewegen. Fritz Lücke etwa fällt ihm dabei ein; der frühere Heeren-Werver Bürgermeister arbeitete auch im Presbyterium mit. Viele Menschen suchten seinen Rat, so auch der inzwischen verstorbene Schriftsteller Max von der Grün. Presbyter war der in Heeren-Werve, Bergmann – und eben auch später renommierter Autor. „Er konnte wirklich gut erzählen“, erinnert sich Heinz Georg Weber. Ansprechend zu schreiben habe er aber erst später gelernt.

Sicher wäre Max von der Grün unter den Gratulanten, die am 3. Oktober in der Heinrichstraße vorbei schauten, um ein paar schöne Erinnerungen auszutauschen. Eine riesige Feier ist übrigens nicht geplant. Zu viel Aufhebens soll nicht gemacht werden von diesem 90. Geburtstag. „Wer kommt, der kommt“, sagt Weber einfach. Aber ganz sicher wird er sich über jeden Besucher freuen.

Werner Wiggermann

Wichtige Angebote:

Diakonie berät in Fragen der Schwangerschaft

Wie schon im letzten Gemeindebrief berichtet, ist der Diakonie Ruhr-Hellweg sehr daran gelegen, in den Gemeinden wieder sichtbar zu sein. Frau Stuben und Herr Braukmann von der zentralen „Beratungsstelle für Familien und Lebensfragen“ in der Kampstraße 22 in Kamen standen gerne für ein Gespräch zur Verfügung.

Nach dem Gespräch mit Herrn Braukmann (siehe letzter Gemeindebrief), sprach ich mit Frau Stuben (Foto rechts), die den Bereich „Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung“. betreut.
Wie der Name es schon sagt, geht es in dieser Beratung um Probleme in der und mit der Schwangerschaft und damit sind weniger die medizinischen Probleme gemeint, die auftauchen können. Die schwangeren Frauen befinden sich in Situationen, in denen es nicht vorstellbar ist, das Kind auszutragen. Dies können familiäre, religiöse Gründe aber auch persönliche Gründe wie körperliche oder psychische Überforderung sein. In den meisten Fällen sind es allerdings wirtschaftliche Gründe.
Frau Stuben ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Beratung der Diakonie ergebnisoffen ist. Das Ziel ist es, den Frauen zu helfen, und ihnen beizustehen. Auch wenn sie sich am Ende zu einem Abbruch entscheiden, will man sie nicht allein lassen. Die Beratungsstelle kann in diesen Fällen die gesetzlich vorgeschriebene Bestätigung einer Beratung ausstellen. Natürlich gibt es Probleme in diesem Bereich, die im politschen und im religiösen Bereich liegen, bis hin

zu einer Stigmatisierung aber es gibt auch ärztliche Probleme; im Raum Dortmund gibt es nur noch drei Frauenärzte, die Abbrüche vornehmen. Natürlich ist es für die Ärzte keine leichte Entscheidung und es ist zu respektieren, wenn sie nein sagen.
Eine große Hilfe ist die „Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens". Sie hilft schwangeren Frauen in Notlagen. Diese erhalten auf unbürokratischem Weg ergänzende finanzielle Hilfen, die ihnen die Entscheidung für das Leben des Kindes und die Fortsetzung der Schwangerschaft erleichtern sollen.

Seit 3 Jahren gibt es auch die Alternative der vertraulichen Geburt. Im Prospekt der Diakonie heißt es hierzu: „Das Gesetzt sieht vor, dass Frauen die ihre Schwangerschaft geheim halten wollen oder müssen, annonym von einer Schwangerschaftskonfliktberaterin bis zur Geburt beraten und begleitet werden." In intensiven Gesprächen wird die Ratsuchende auf dem Weg zu einer Entscheidung begleitet. Im Jahre 2016 kamen drei Babys durch die Vermittlung der Beratungsstellen der Diakonie Ruhr-Hellweg zur Welt, davon 2 mit Unterstützung der Beratungsstelle Kamen.

Die meisten Frauen, die die Beratung suchen, sind zwischen 21 und 35 Jahre alt. Doch die Probleme fangen nun mal nicht mit 21 an und hören nicht mit 35 auf. In 2016 wurden in Kamen 452 Frauen bzw. Paare beraten. 367 suchten Rat bei der allgemeinen Schwangerenberatung, 85 Frauen bzw. Paare bei der Schwangerschaftskonfliktberatung. Insgesamt gab es 563 Beratungsgespräche.

Ein wichtiger Bereich ist die Präventionsarbeit. Unter dem Titel „Sprich-Darüber" werden Schulungen angeboten, z.B. zur Sensiblisierung im Umgang mit sexualisierter Gewalt. Hier wird praxisorientiertes Wissen vermittelt, ohne die sensible Thematik zu dramatisieren oder zu tabuisieren (Prospekt). Dies Angebot richtet sich an Multiplikatorinnen (z.B. Lehrer) sowie an Ehrenamtliche und Gemeindemitglieder.
An weiterführenden Schulen konnten in 8 sexualpräventiven Gruppenveranstaltungen 134 Schülerinnen erreicht werden. In einer Großveranstaltung zum Thema Lebensperspektiven und Familienplanung kamen ca. 140 Schülerinnen und Schüler.

Zum Angebot gehört auch das Café Bambini in Kamen, das jeden Mittwoch von 9:30 – 12:30 Uhr geöffnet ist. „Hier können sich junge Mütter kennenlernen, miteinander quatschen, Infos austauschen oder einfach nur chillen", heißt es dazu im Prospekt. Junge Mütter erhalten In-

formationen zu den Themen: Unterstützung für junge Mütter, Babypflege, Hartz IV, Freizeitmöglichkeiten und mehr. Auch regelmäßige Infoveranstaltungen werden angeboten. Am 12. Juli 2017 feierte das Café sein 10jähriges Bestehen. Der Lions Club sicherte mit einer Spende von 5.000 EUR das Weiterbestehen dieses Angebotes.

Mein Dank geht an Frau Stuben und Herrn Braukmann, die sich die Zeit genommen haben, um mit mir über diese schwierigen Themen zu sprechen und die mich mit Informationen versorgt haben. Auf mich haben beide einen sehr sympatischen und kompetenten Eindruck gemacht. Den Menschen, die Probleme haben, sei es im Familienbereich oder in der Schwangerschaft, kann ich nur empfehlen, gehen Sie zu dieser Beratungsstelle und nehmen Sie die Hilfe an.

Werner Döpke

Wolfgang Braukmann ist für die Paar- und Lebensberatung zuständig.

Reise im September
Auf Luthers Spuren

„Reformationsgeschichte hautnah“ ist das Motto einer Reise vom 25. - 28. September, die der Reisedienst der Diakonie Ruhr-Hellweg anbietet.

Unter der Reisebegleitung von Herbert Ritter geht es im modernen Reisebus über Dessau (unter anderem ein Abendessen mit „Luther-Menü“) und das Museum auf der Wartburg, Eisleben (inkl. Taufkirche und Geburtshaus) Erfurt und Wittenberg nach Leipzig (Auerbachs Keller Leipzig) und Magdeburg.
Während der Reise werden die Teilnehmer mit visuellen und schriftlichen Materialien zum Leben Luthers informiert.

Der Reisepreis pro Person beträgt zwischen 360 und 408 Euro. Nähere Informationen unter 0 23 03 – 250 24 – 222

Unsere Gemeinde

Das sind wir:

4.050 Gemeindemitglieder

Evangelische Kirche an der Heerener Straße

Gemeindehäuser: Lutherzentrum, Mittelstraße 66; Altes Pfarrhaus mit Gemeindebüro, Heerener Straße 144.

Jugendheim: Mittelstraße 66.

Jugendreferentin: Christina Pfingsten, Tel. 42844.

Kindertageseinrichtung: „Gemeinsam unterm Regenbogen“, Pröbstingstraße 15; Integrative Arbeit und U-3-Betreuung. Leitung: Doris Haas, Tel. 40717

Seniorenarbeit: Gisela Schröter, Büro im Lutherzentrum. Tel. 283980. Sprechzeiten di + fr 9 - 11 Uhr.

Gemeindebüro und Friedhofsverwaltung: Altes Pfarrhaus, Heerener Str. 144, Tel. 42008. Öffnungszeiten: mo, mi 14 - 16, di, do 9 - 11Uhr; fr geschlossen. Friedhofsverwaltung: mi 14 - 16 Uhr.

Ev. Friedhof Heeren-Werve, Heerener Straße/In der Bredde

Friedhofsgärtner: Jürgen Starke, Tel. 40504.

Café im Alten Pfarrhaus Treffpunkt zum Reden und Genießen. Ansprechpartnerin: Pfr.‘in Anne Scholz-Ritter. Öffnungszeiten: do+fr+sa 15 - 17.30 Uhr, jeden Do. von 9 bis 11 Uhr.

Pfarrerin: Andrea Mensing, Tel. 40505. **Pfarrer**: Andreas Taube, Tel 4800.

Presbyterium: Werner Döpke, Harald Geier (Finanzkirchmeister), Dorita Haghgu, Manuela Kasperidus, Herbert Krollmann, Karin Möllmann, Joachim Röhrich, Karlheinz Wiggermann (Baukirchmeister)

Küsterinnen: Ute Thiel, Tel. 40500; Wilhelma Schulze-Braucks-Wedell, Tel. 2108523

Organisten: Angelika Menne, Tel. 490023; Lukas Thiel, Tel. 40500

Internet: www.ek-heeren-werve.de

Diakoniestation
EK Unna ambulant
Diakonischer Pflegedienst gGmbH
Tel: 02303 25024-600. Mail: ekunnaambulant@diakonie-ruhr-hellweg.de

Und hierzu laden wir Sie ein:

Unsere Gottesdienste:
Sonntag, 9.45 Uhr in der Kirche. Außerdem an jedem letzten Samstag im Monat jeweils um 18 Uhr.

Kreiskirchentag am 23. September

Spaß, gute Laune und das Erleben einer lebendigen evangelischen Kirche stehen beim Kreiskirchentag am 23. September im Kurpark Königsborn im Mittelpunkt. Dann kann gemeinsam Gottesdienst gefeiert, Musik gehört, gespielt, gebastelt, bestaunt und in gemütlicher Atmosphäre geplaudert werden. Zahlreiche Gemeinden, Gruppen und Einrichtungen aus dem Ev. Kirchenkreises Unna laden an diese Nachmittag zu einem großen Erlebnisprogramm ein.

Den Anfang macht um 14 Uhr ein Open-Air-Gottesdienst auf der Wiese im Unnaer Kurpark Königsborn (direkt hinter Circus Travados). Anschließend öffnet ein Stationenweg mit rund 40 Mitmachangeboten. Evangelisch ist „einfach bunt“ oder „einfach aufmerksam“ oder „einfach himmlisch“ – so die Themen der Stationen. Action-Painting oder Fotosafari, Großspiele oder moderne Thesentüre, aber auch Informationen über die Arbeit der Gruppen gibt es dort.

Ein besonderer Hingucker ist eine aufblasbare Kirche: 20 Meter lang, 8 Meter breit. In ihr werden kurze musikalische Beiträge zu hören aber auch Momente der Stille möglich sein.

Nebenan finden sich das Boule-Turnier, Kooperationsspiele und ein Demenzparcour.

Einfach natürlich geht es rund um den Kräutergarten und Bienenstand zu: die ansässigen Vereine beteiligen sich und erhalten Unterstützung in Form eine Luther-Apotheke und eines Apfelsaftstandes.

Auf der Bühne präsentieren sich Gruppen aus dem Kirchenkreis wie der Gospelchor Sunlight-Voices oder Schüler mit einem Poetry-Slam sind dort zu hören. „500 Sekunden Refpormation“ ist eine kurze Talkeinheit,

die zwei Menschen zur Diskussion zusammenbringt, eben 500 Sekunden lang.
Kulinarisch geht es bodenständig zu: eine große Kuchentheke einerseits und ein großer Grill andererseits sorgen für Abhilfe bei hungrigem Magen.
Viel Musik aus aller Welt
Auf der Bühne klingt es den ganzen Nachmittag. Chöre und Gruppen von hier sind zu hören und Gäste aus Tansania und Weißrussland. Ab 19 Uhr gehört die Bühne dann Judy Bailey und Band. Der Kreiskirchentag ist offen für alle Interessierte. Der Eintritt ist frei.

---

8. Oktober, 18 Uhr

Musikalische Reise in unserer Kirche

Am Sonntag, den 8. Oktober, um 18 Uhr laden wir Sie herzlich ein zu einem Konzertabend in unserer Evangelischen Kirche. Zu einer Musikalischen Reise von Leta Henderson und Marianne Lohaus.

Was Sie erwartet? Lesen Sie dazu einen begeisterten Rückblick auf das Konzert in Diepholz von der Journalistin Simone Brauns-Bömermann:
„Mit 20 plus eins Musikstücken höchster Güte begleiteten Leta Henderson (Klavier und Gesang) und Marianne Lohaus (Sopran) ihr Publikum durch eine fiktive Nacht. Mit ihrem kostenlosen Konzert „Von heute nach morgen ist eine lange Reise“ in Konzert-, Musical- und Choralqualität und konzertanter Wirkung setzten die beiden Künstlerinnen aus Wagenfeld wieder einen Meilenstein in ihrer Karriere. (…) Was mit der Zugabe (…) und stehenden Ovationen endete, glich einer Tour de Force quer durch die Musikliteratur, immer mit der untrüglichen Sicherheit der Auswahl, viel Kreativität, und dem Wunsch, ein Gesamtkunstwerk abzugeben. Gestaltet sich eine schlaflose Nacht derart wie das Konzert, wünscht man sich zahlreiche davon.“
Lassen Sie sich zu dieser besonderen Nacht einladen!
Sonntag, 8. Oktober 2017, 18 Uhr, Evangelische Kirche
Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Unsere Serie zum Jubiläum

Die „dunkle Seite“ Martin Luthers

Im Jahr des Reformationsjubiläums kommt man an Martin Luther und seinen reformatorischen Erkenntnissen nicht vorbei. Es scheint so, als würde man ihn als „Vater des evangelischen Glaubens“ kritiklos auf einen Sockel stellen. Meines Erachtens wäre das Martin Luther gegenüber nicht angemessen, denn ihm war das Herausstellen seiner Person immer unangenehm.

Ihm ging es um die Verbreitung des Evangeliums und die Erneuerung seiner Kirche. In dieser Hinsicht war er jedoch kompromisslos gegenüber seinen Gegnern. Dazu gehörten die Juden, die „Rom-hörigen Papisten“, die Täuferbewegung, die aufständischen Bauern und der Islam. Der Umgang mit Personen, die diese Richtungen vertreten haben, zählte Luther im Laufe seines Lebens zu seinen Gegnern, die es hart zu bekämpfen galt. Diese Haltung würde ich aus heutiger Sicht als die „dunkle Seite“ Martin Luthers bezeichnen.

Dabei ist mir bewusst, dass ich dieses Urteil über ihn nur sagen kann aufgrund des geschichtlichen Abstandes von 500 Jahren Wirkungsgeschichte. Ich bin geprägt von dem theologiegeschichtlichen Grundsatz: Toleranz aus Glauben. In Sachen meines eigenen Glaubens darf und soll ich mit andersdenkenden Personen hart diskutieren, überzeugend argumentieren und phantasievoll Zeugnis ablegen. Aber ich darf auf gar keinen Fall einem andersdenkenden Menschen seinen Glauben absprechen oder ihn „verteufeln“.

Martin Luther hat das getan. Er hat seine theologischen und politischen Gegner gnadenlos bekämpft und als „gottlos“ verteufelt.

Aber geht das so einfach? Ich denke nicht! Wir können Martin Luther und seine Wirkungsgeschichte nur angemessen würdigen, wenn wir ihn als Kind seiner Zeit, dem ausgehenden Mittelalter, zu verstehen suchen:

- Der bildhaften und sprachgewaltigen Schmähung der Gegner bediente sich nicht nur Martin Luther, son-

dern auch er selbst wurde z.B. von Thomas Müntzer als „des Teufels sicherer Erzkanzler“ oder als „wildes Eberschwein“ bezeichnet. Es war also eher eine in damaliger Zeit typische Auseinandersetzung der Gelehrten in Sachen Rechtgläubigkeit.

- Luther sah im Islam die Religion der Ungläubigen, die es im endzeitlichen Kampf der Kirche als satanisch zu bekämpfen galt. Das heißt, er sah in den Expansionsbestrebungen der Türken eine Gefahr für das christliche Abendland. Die Abwehr der „Türkengefahr“ war ein zentrales Element des christlich geprägten Abendlandes quer durch alle Religionsstreitigkeiten des 16. Jahrhunderts.

- In Bezug auf die Juden hat sich Luthers Einstellung im Laufe seines Lebens verändert. Gab es 1523 noch freundliche Töne gegenüber den Juden, so änderte sich das radikal in seiner Schrift „Von den Juden und ihren Lügen (1541).“ Auch hier lässt sich ein geschichtlicher Spannungsbogen ausmachen. Luther geht von der Überzeugungskraft der Bibel aus (sola scriptura). Juden sollen die Chance haben, Christen zu werden. Als das jedoch nicht geschah, bekämpfte er sie gegen Ende seines Lebens als Ketzer umso intensiver. Der Vorwurf, Martin Luther hätte damit dem Antisemitismus des Nationalsozialismus den Boden bereitet, wird dem Anliegen Luthers m. E. nicht gerecht. Denn im 19. Jahrhundert wurden Luthers polemisch-kritische Äußerungen über Juden massenhaft und oft verkürzt für die antisemitische Propaganda benutzt. Aber im 16. Jahrhundert gab es den Begriff des Antisemitismus noch gar nicht und Luthers Kritik an den Juden hatte auch noch keine rassistische Komponente.

  Ganz im Sinne seiner theologischen Überzeugung ist für ihn ein getaufter Jude ein Christ. Dennoch müssen wir heute kritisch fragen, ob nicht Luther und Calvin der damals antijüdischen Zeitströmung des Mittelalters erlegen sind. Im Gegensatz zu Zwingli z.B., der im Kontakt zu dem Juden Moshe von Winterthur zu einer besonneneren Einschätzung der jüdischen Gemeinde gekommen ist.

- In seiner entschiedenen Bekämpfung des Gedankengutes von Thomas Müntzer und seiner revolutionären Position im Bauernkrieg blieb Luther auch ein Kind seiner Zeit. Aus Angst, die schwärmerischen Ideen der Täufer würden die Gesellschaft ins Chaos stürzen, hat Luther der Ob-

rigkeit eine Ordnungsfunktion zugeschrieben.

Das war ganz im Sinne der mittelalterlichen Feudalgesellschaft mit einem klaren Prinzip von Herren und Untertanen. Es gab bei Luther durchaus die sozialethische Idee, die Untertanen „nicht zu schinden und zu schaben“. Aber die bewaffnete Revolution gegen die Ausbeuter, wie Müntzer sie vertrat, dazu konnte er sich nicht durchringen.

Wenn wir in diesem Jahr 500-jähriges Reformationsjubiläum feiern, dann dürfen wir m. E. Martin Luther nicht unkritisch einfach in die heutige Zeit übertragen. Vielmehr müssen wir im Horizont des 16. Jahrhunderts seine reformatorischen Gedanken reflektieren und bewerten. Dabei lässt sich bestimmt auch einiges als die „dunkle Seite“ Luthers kritisieren. Aber vielleicht waren Luthers extreme Positionen auch notwendig, um Neuerungen in Kirche und Gesellschaft zum Durchbruch zu verhelfen.

Manchmal wünsche ich mir in heutiger Zeit eine solche Person wie Martin Luther, die beseelt von einem unerschütterlichen Glauben an die Kraft des Wortes Gottes der Kirche Impulse für umfangreiche Erneuerungen geben könnte.

Pfarrer i. R. Herbert Ritter

Erinnerung: Neuer Jugendleiterkurs

Am 17. September startet der neue Jugendleiterkurs der Region Kamen. Hier erlernen die Jugendlichen aus Kamen, Methler und Heeren-Werve alles, was wichtig ist, um als Jugendmitarbeiter in der Ev. Jugend tätig werden zu können: Spielpädagogik, die Arbeit mit Gruppen, Erwartungen und Anforderungen, Planung von Aktionen und Angeboten, Rechte und Pflichten, Geschichten erzählen und Andachten vorbereiten, Erste Hilfe und Deeskalationstraining. Die praktische Tätigkeit in den jeweiligen Gemeinden gehört unbedingt mit dazu. Der Kurs richtet sich an alle Jugendlichen, die bereits konfirmiert sind.

Am Ende des Kurses erhalten die Teilnehmer die JugendLeiterCard, die Ermäßigungen bei unterschiedlichen Veranstaltungen wie Kino, Museum, Freizeitparks etc. möglich macht. Außerdem kann der Besitz der JuLeiCa für Pluspunkte bei späteren Bewerbungen sorgen.

Anmeldungen gibt es im Jugendheim. Alle Interessierten sind herzlich willkommen mitzumachen. Fragen beantwortet: Jugendreferentin Christina Pfingsten unter Tel: 42844

Freud und Leid

Beerdigt wurden:

Elfriede Bowinkelmann, 92 Jahre

Irmgard Salthammer, 87 Jahre

Emil Frenzau, 88 Jahre

Magdalene Borgschulte, 98 Jahre

Oswald Heyn, 88 Jahre

Anneliese Dettmer, 88 Jahre

Karl-Heinz Andernacht, 68 Jahre

Irmgard Kötter, 81 Jahre

Marion Schmidt, 58 Jahre

Getauft wurden:

Emily Friese

Lena Emma Heinrichsen

Aron Statovci

Mattis Fabricius

Leon Hampel

Maya Szymiczek

Geheiratet haben:

Annchristin Lettmann und Lars Osthoff

Melanie Kampmann und Nico Diederich

Jasmin Afhüppe und Sebastian Vesper

Konfirmationsjubiläum am 12. November

In diesem Jahr laden wir am 12. November zum Festgottesdienst um 9.45 Uhr und anschließendem Mittagessen und Kaffeetrinken alle ein, die im letzten oder in diesem Jahr ihr Konfirmationsjubiläum gefeiert haben:

Goldene Konfirmation: 1966/67
Diamantene Konfirmation: 1956/57
Eiserne Konfirmation: 1951/52
Gnadenkonfirmation: 1946/47
Kronjuwelenkonfirmation: 1941/42
Eichenkonfirmation: 1936/37.

Wenn Sie zu den Jubilarinnen oder Jubilaren gehören oder jemanden kennen, der / die gern dabei sein möchte, melden Sie sich bitte in unserem Gemeindebüro an (Frau Kliem, Telefon: 02307 / 42008, Heerener Straße 144, 59174 Kamen).

Herzlich willkommen!

Gottesdienste und Veranstaltungen

Donnerstag, 31. August	9.00 Uhr Einschulungsgottesdienst
Sonntag, 3. September	9.45 Uhr Gottesdienst mit Begrüßung der neuen Katechumenen. anschließend: Auftaktveranstaltung für den gemeindlichen Kinder- und Jugendfonds mit Menschenkickerturnier, Grillwürstchen, Waffeln und Getränken
Mittwoch, 6. September	15 Uhr Frauenhilfe im Lutherzentrum
Donnerstag, 7. September	ab 15 Uhr Ausflug der Senioren nach Senden, mit Anmeldung, Gisela Schröter
Samstag, 9. September	18 Uhr Hofgottesdienst bei Flunkert
Sonntag, 10. September	(Kein Gottesdienst um 9.45 Uhr!) 11 Uhr Luther-Kindergottesdienst mit Eltern und anderen Interessierten / Ev. Kirche, anschließend „Ökumenischer Ausflug“ zur Knickerkirmes.
Mittwoch, 13. September	15 Uhr Altenkreis im Lutherzentrum 19 Uhr Feierabendmahl der Konfirmanden und ihrer Familien im Lutherzentrum
Sonntag, 17. September	9.45 Uhr Gottesdienst mit Dienstjubiläum von Emilia Rebbert
Samstag, 23. September	ab 14 Uhr: „Einfach frei!“ Ev. Kreiskirchentag zum Reformationsfest im Kurpark Königsborn
Sonntag, 24. September	9.45 Uhr Gottesdienst
Samstag, 30. September	18 Uhr Wochenschlussgottesdienst: Meditativer Dankgottesdienst zum Erntefest
Sonntag, 1. Oktober	11 Uhr Erntedank-Gottesdienst mit anschließendem „Schöpfungsschmaus“

Mittwoch, 4. Oktober	15 Uhr Frauenhilfe im Lutherzentrum
Sonntag, 8. Oktober	9.45 Uhr Gottesdienst
Mittwoch, 11. Oktober	15 Uhr Altenkreis im Lutherzentrum
Sonntag, 15. Oktober	9.45 Uhr Gottesdienst Männersonntag, anschließend Frühschoppen im Lutherzentrum
	11.15 Uhr Kindergottesdienst (außer der Reihe)
Mittwoch, 18. Oktober	Gemeindebüro geschlossen, Ausflug der Mitarbeiter der Kirchengemeinde
Sonntag, 22. Oktober	9.45 Uhr Gottesdienst
Samstag, 28. Oktober	18 Uhr Wochenschlussgottesdienst
Sonntag, 29. Oktober	9.45 Uhr Gottesdienst
Dienstag, 31. Oktober	11 Uhr Gottesdienst zum Reformationstag, anschl. „Reformationsfest mit Mitbring-Büffet“
Mittwoch, 8. November	15 Uhr Frauenhilfe im Lutherzentrum
Samstag, 4. November	11 Uhr Baumpflanzaktion
Sonntag, 5. November	9.45 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
Mittwoch, 8. November	15 Uhr Altenkreis im Lutherzentrum
Sonntag, 12. November	9.45 Uhr Gottesdienst zum Konfirmationsjubiläum Kein Kindergottesdienst!
Mittwoch, 15. November	Altenkreis
Sonntag, 19. November	11 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Volkstrauertag in der Trauerhalle auf dem Friedhof
	11 Uhr Kindergottesdienst, Kirche (außer der Reihe)
Samstag, 25. November	18 Uhr Wochenschlussgottesdienst
Sonntag, 26. November	9.45 Uhr Gottesdienst mit Verlesung der Namen der Verstorbenen des letzten Kirchenjahres
Sonntag, 3. Dezember	9.45 Uhr Gottesdienst am 1. Advent mit Dienstjubiläum von Gisela Schröter

Grüne Oase und Singen im Innenhof

Regelmäßiges Gießen im Hochbeet ist notwendig - und macht Freude.

Meeresrauschen am Rande des Gewerbegebietes? Muscheln, Sand und eine mediterrane Brise mitten auf dem flachen Land? So wird es bald häufiger zugehen, zusammen mit einer kräftigen Portion Gesang aus fast 100 Kehlen.

Hier ist mitnichten von einem Dorffest am Meer die Rede. Das Meer und das Dorf sind zum Haus Mühlbach der Perthes-Stiftung für eine ganz außergewöhnliche Premiere gekommen, die sich fast zu einem kleinen Stadtteilfest gemausert hat.

Mit viel ehrenamtlichem und persönlichem Engagement hat sich der zuvor vereinsamte und fast düstere Innenhof von Haus Mühlbach in den letzten Monaten in eine kleine Idylle verwandelt. Gartenmöbel, Sonnensegel, ein gigantischer Grill und ein stattliches Gartenhaus machen es möglich: Inzwischen treffen sich die Bewohner hier bei gutem Wetter am liebsten unter freiem Himmel. Zuletzt hat sich eine engagierte Gruppe noch einen eigenen kleinen Gemüsegarten aus Hochbeeten angelegt. Werner Rüterbories ist nicht nur Bewohner von Haus Mühlbach, sondern auch ein Rentner und Besitzer eines ganz außerordentlich grünen Daumens. Kohlrabi, Tomaten, Salat, Gurken, Möhren und so exotische Gewächse wie Wasabi-Kraut gedeihen unter seiner Pfle-

ge in beneidenswertem Ausmaß.

Das alles ist mit kräftiger Unterstützung von Kollektenmitteln eine echte Erfolgsgeschichte geworden. Kein Wunder also, dass Pfarrerin Andrea Mensing die Idee zu einem Sommerfest der anderen Art hatte. „Singen im Innenhof“ heißt die Premiere, die sich schnell herumsprach. Zu den Bewohnern und Mitarbeitern meldeten zahlreiche Angehörige Interesse an, die Landfrauen kamen dazu: Mehr als 80 Menschen drängten sich am Ende im Hof, um gemeinsam zu feiern. Und auch das hatte eine ganz besondere Note.

Die Bänke wurden im Kreis aufgestellt und mehr als 80 Kehlen stimmten bei bestem Sommerwetter zunächst „Meine Tante aus Marokko“ an, gingen gut gelaunt zu „Laudato si“ über und sangen schließlich vereint „Halte zu mir guter Gott“. Dann galt es, einer besinnlichen Geschichte über Muscheln am Strand zu lauschen, bevor Pfarrerin Andrea Mensing jedem Besucher eine echte Muschel als Mitbringsel aus dem eigenen Urlaub überreichte. Meditation mit Meeresrauschen inklusive fast unheimlicher Stille nach so viel Stimmkraft rundeten das Beisammensein ab.

Dann wurden die Bänke neu angeordnet und das leibliche Wohl stand auf dem Programm. Der neue Grill versorgte die Gäste mit Leichtigkeit mit Bratwürstchen und Frikadellen. Das neue Festformat ist jedenfalls mindestens genauso gut angekommen wie der neue Innenhof, der im Oktober noch ganz offiziell eingeweiht wird. „Wir werden das Singen im Innenhof garantiert wiederholen“, schildert Silja Poschmann. Denn der spontane Ausruf „hier ist es fast so schön wie in einer kleinen Oase“ ist längst zum Leitspruch im Haus Mühlbach geworden.

Katja Burgemeister

Für jeden Besucher hatte Andrea Mensing eine echte Muschel mitgebracht

Radelnd zu anderen Kirchen des Kreises

Hemmerde: An Maria schieden sich die Geister

Wer von Steinen aus auf das Dorf Hemmerde zuradelt, der kann die beiden Kirchtürme eigentlich nicht übersehen. Je näher man aber der in den Ort führenden Straße „Reesenufer“ kommt, desto stärker nähern sich die beiden Türme einander an - bis für eine Zeitlang nur der gedrungene alte Turm der ev. Kirche in Sicht bleibt. Lässt sich das Schauspiel als Hinweis auf besondere Gemeinsamkeiten der christlichen Gemeinden hier deuten? Schau‘n wir mal.

Früher hatte der Engel über der Kanzel die Schriftrolle mit den bekannten Worten „Ehre sei Gott in der Höhe. . .“ in seinen Händen. Später muss er den Text wohl irgendwann auswendig gekonnt haben. Jetzt fehlt die Rolle, aber das ist nicht schlimm. Ganz im Gegenteil: Die einladende Note der Engelhände kommt jetzt erst so richtig heraus. Aus dem Verkündigungsengel ist ein Begrüßungsengel geworden.

Und je kleiner die Besucher der altehrwürdigen, gerade in ihrer Schlichtheit überzeugenden Hemmerder Kirche, desto mehr fühlen sie sich durch das freundliche Winken angesprochen. „Sieh mal,

ein Engel“ - immer wieder hört Pfarrer Gerhard Ebmeier den spontanen Ausruf, wenn er Kindergartenkindern die Kirche zeigt. Der freundliche Engel ist gar nicht so groß, sagt den Kleinen aber offenbar deutlich mehr als der Altar mit der altehrwürdigen Steinplatte oder die große Orgel im Chorraum.

Was sich vielleicht ändern wird, wenn sie ein paar weitere Jahre in die Hemmerder Gemeinde hineingewachsen sein werden. Dann mag das Staunen andere Gründe bekommen. Vielleicht sogar solche, die sich erst sehr vertieftem Hinschauen in dieser Kirche erschließen.

Bei der großen Renovierung in den Jahren 1962 - 1978 (unter der Regie von Pfarrer Friedrich Grosse Oetringhaus und dem damaligen Präses des Presbyteriums, Gustav Adolf Wilke) ging das mehreren Hemmerdern so. Es zeigte sich, dass der Fußboden in der Kirche in den verflossenen Jahrhunderten immer wieder angehoben worden war. Um mit dem Wachstum des Außengeländes Schritt halten zu können, das seinerseits den stets rund um die Kirche vorgenommenen Bestattungen geschuldet war. Auf der Suche nach dem ursprünglichen Fußboden brachten die Ausschachtungsarbeiten die alte Altarplatte zum Vorschein, die einfach verbaut worden war. Sie ist aus einem Stück gefertigt und weist an den vier Ecken Einkerbungen in Form des Johanniter-Kreuzes auf - was eine Datierung auf die Zeit der Kreuzzüge,

also etwa das 13. Jahrhundert zulässt.

Die Platte ist damit deutlich älter als der ausladende, kunstvolle Renaissance-Alter, der von 1483 (Luthers Geburtsjahr) bis in die 60er Jahre des 19. Jahrhunderts die Dorfkirche optisch dominierte.

Dass der heute nicht mehr da ist, hat mit dem Rigorismus zu tun, mit dem sich der lutherisch orientierte Teil der Hemmerder Christen von der gemeinsamen Vergangenheit mit der katholischen Gemeinde trennen wollte. Etwa 250 - 280 Jahre hatten sich Lutheraner und Katholiken die alte Kirche einfach geteilt. Die endgültige Entscheidung für ein solch intensives Nebeneinander, ein sogenanntes Simultaneum - auch mit der Möglichkeit gemeinsamer Gottesdienste, aber wollte die evangelische Seite nicht. Es kam zum Bau der katholischen Kirche St. Peter und Paul - und als die 1846 geweiht wurde, wollte man nebenan mit dem Marienaltar diesen Teil des gemeinsamen Erbes auch endgültig los werden.

Der prachtvolle Hemmerder Marienaltar steht jetzt in Braunschweig, der Geburtsstadt des Künstlers Conrad Borgentrik.

„Eigentlich ist das schade“, findet Pfarrer Gerhard Ebmeier heute. Maria als Symbol der Kirche überhaupt, der dahinter liegende Gedanke, dass Gott durch Marie in unsere Welt getreten ist und immer wieder unter uns tritt - warum sollte das evangelische Gläubige nicht auch anrühren können? Ob man dabei auch noch im wörtlichen Sinn an die jungfräuliche Geburt glaubt, dürfte dann ja immer noch jeder mit sich selbst ausmachen.

So gesehen, wäre eine evangelische „Marienkirche“ doch heute ein starkes ökumenisches Symbol, findet Gerhard Ebmeier. Und der Chorraum der alten Kirche war genau so konzipiert, dass zu Mariä Himmelfahrt am 15. August (in Teilen Bayerns und Italien heute immer noch gesetzlicher Feiertag) der Lichteinfall genau Maria als zentrale Figur des Hemmerder Altars in Szene setzte.

Soviel Anlass zur Marienfrömmigkeit in einer evangelischen Kirche, soviel Freiheit der Auffassung schien aber im 19. Jahrhundert nicht durchsetzbar zu sein. Mit dem etwas fadenscheinigen Argument, der große Holzaltar sei wurmstichig, wurde dieser verkauft. Heute ist er in einem Braunschweiger Museum zu bewundern. Nach dorthin „zurückgekehrt“, heißt es, denn der Künstler Conrad Borgentrik war Braunschweiger.

An der Stelle, für die der Altar gemacht war, steht heute die 1955 gebaute Orgel. Zweifellos auch ein Highlight dieses altehrwürdigen Gotteshauses - wenn auch ein vorwiegend akustisches. Weitere echte Sehenswürdigkeiten sind die präch-

tige Schnitzkanzel aus dem 17. Jahrhundert, der Leuchterengel aus dem 14. oder 15. Jahrhundert und besonders auch die von Wilhelm Buschulte geschaffenen Fenster in den Seitenschiffen, die wunderbare Lichtspiele auf den steinernen Fußboden zaubern. Wer sich weitergehend für die Baugeschichte interessiert, bekommt außen auf einer Messingplatte einen kurzen Überblick oder auf der Gemeinde-Seite im Internet detaillierte Informationen.

Schlaglichter auf die jüngere Geschichte werfen die beiden links neben dem Eingang aufgestellten Stahlglocken. Sie hatten 1948 das Bronzegeläut ersetzen müssen, das wie in so vielen deutschen Kirchen zum Zwecke der Waffenproduktion konfisziert worden war. Die Aufschrift auf der größeren der beiden Stahlglocken „Liebe Gott und den Nächsten“ erinnert auf schlichte Weise an die so oft verdrängte Christenpflicht, die in so krassem Gegensatz zu Krieg und Waffenproduktion steht. Oben im Turm tönen jetzt drei neue Bronzeglocken, die in den 90er Jahren angeschafft wurden und die für sich ein aktuelles Stück Ökumene darstellen. Ihre Töne sind nämlich exakt auf die der katholischen Kirche abgestimmt - sodass an hohen Feiertagen auch mal in beiden Türmen gleichzeitig geläutet werden kann, ohne dass musikalisch empfindsame Ohren zu sehr leiden müssen.

Anfragen zu Kirchenführungen sind am besten unter Tel.: 02303 539416 an das Gemeindebüro zu richten.

Der Radweg

Für Besucher per Rad bieten sich natür-

lich verschiedene Möglichkeiten an. Ein Vorschlag ab Heeren: Über den Sesekeradweg in Richtung Flierich fahren. Kurz vor dem Ort der Beschilderung „Sesketreffpunkt“ folgend nach rechts abbiegen; vorbei am Sportplatz im Butterwinkel, dann über Gnadenweg und Sinnerstraße auf die Straße „Steinen“, schließlich weiter den Radweghinweisen bis Hemmerde folgen. Die evangelische Kirche liegt mitten im historischen Ortskern, der übrigens für sich schon eine echte Sehenswürdigkeit darstellt.

Wer auf dem Rückweg etwas anderes sehen möchte, könnte zum Beispiel auf dem alten Hellweg parallel zur B 1 vorbei an Westhemmerde, Stockum, Lünern, Mühlhausen und Uelzen bis nach Unna und von dort aus durch den Kurpark nach Hause radeln. Diese Strecke ist ebenfalls gut 16 Kilometer lang, hat ein paar sanfte Steigungen aber auch einiges zu bieten. Zum Beispiel kommt man (etwa 200 Meter vor dem Bahnübergang Uelzen) vorbei am geographischen Mittelpunkt Unnas und findet dort wirklich wissenswerte Hinweise auf den historischen Hellweg oder den hier ebenfalls tangierten Jakobsweg. Viel Freude am Ausprobieren!

Werner Wiggermann

Neue Ausstellung geplant

Wer könnte seine Krippe ausleihen?

Den Sommer mit heißen Tagen, Gewitter und heftigen Regengüssen haben wir geschafft. Jetzt genießen wir den Altweibersommer und eigentlich möchte man gar nicht an Winter und kalte Tage denken. Aber in der Vorbereitung zu unserer nächsten Ausstellung in der Kirche müssen wir etwas vordenken.

Im Jahr 2007 hat das Team der „Offenen Kirche“ die erste Ausstellung vorbereitet. Viele Gemeindeglieder haben in der Vorweihnachtszeit ihre Krippen zur Verfügung gestellt. Das war der Auftakt zu einer wunderbaren Reihe von Ausstellungen.

Waren es nun Engel, das Vaterunser, Essen und Trinken in der Bibel und vieles anderes mehr – die Gemeindeglieder haben immer mitgewirkt. Das soll auch in diesem Jahr wieder so sein. Nach 10 Jahren möchten wir wieder Krippen zeigen und bitten die Gemeindeglieder, uns ihre Krippen für die Vorweihnachtszeit auszuleihen. Falls es eine kleine Geschichte zur Krippe gibt, würden wir auch diese gern dazulegen. Einige Tage vor dem Fest sollen die Krippen dann aber wieder im heimischen Wohnzimmer stehen.

Wenn Sie bereit zur Ausleihe sind, können Sie sich telefonisch melden: Dagmar Müller 41757.

Baumpflanzaktion:

Nächster Termin ist am 4. November

Unsere nächste Baumpflanzaktion soll am Samstag, 4. November, um 11 Uhr stattfinden. Anmeldungen werden im Gemeindebüro unter Tel. 02307/42008 entgegengenommen.

Diese Pflanzaktion ist begrenzt auf 35 Bäume, alle Anmeldungen, die darüber hinaus gehen, müssen auf die nächste Pflanzaktion warten.

Die verbindliche Bestellung muss bis zum 30. September erfolgen, gleichzeitig wird der Baumbetrag fällig.

Kinder- und Jugendarbeit

Bei uns ist immer was los

Ort unserer Kinder- und Jugendarbeit ist das Ev. Jugendheim in der Mittelstraße. Das Jugendheim ist eine von der Kirche gemeinsam mit der Stadt betriebene Einrichtung für Kinder und Jugendliche in Heeren-Werve.

Das Jugendheim verfügt über zwei Gruppenräume und eine Spielwiese mit Spielgeräten und Terrasse hinter dem Haus, auf der im Frühjahr und Sommer zahlreiche Aktionen stattfinden. Im Keller befindet sich unser Café-Raum, der hauptsächlich als Offener Treff für Kinder und Jugendliche, aber auch für gemeindliche Veranstaltungen genutzt wird. Dieser Bereich wird von montags bis freitags von 15 – 20 Uhr betreut. Das ganze Jahr über bieten wir ganz unterschiedliche Aktionen für Kinder und Jugendliche an, durch die wir Kindern auf kreative Art und Weise den christlichen Glauben näher bringen.

Aus unserem Programm:

- Kindergruppe
- Ferienprogramme
- Kinderbibelwoche
- Kindergottesdienst
- Back- und Kochprojekte
- Wochenendfreizeiten
- Ausflüge und Aktionen für alle Altersgruppen
- Krippenspiel und Theaterprojekte
- Partys und Aktionstage
- Offener Treff mit Café Extra-Kult
- Kreative Bastelangebote
- Sommerfreizeit
- Herbstfreizeit . . .

Herbstferien:

Kinderfreizeit in Ascheloh

Zur nächsten Kinderfreizeit fahren wir vom 22. - 28. Oktober (erste Herbstferienwoche) ins Ev. Freizeitheim Ascheloh bei Halle in Westfalen. Jungen und Mädchen im Alter von 7 - 13 Jahren, die Lust am Verreisen in der großen Gruppe und Spaß an Spielen, Singen, Basteln, Toben, Ausflügen und lustigen Aktionen haben, sind herzlich eingeladen mitzufahren!
Kosten: 155 € (Auf Nachfrage sind Ermäßigungen möglich!)

Anmeldungen gibt es ab sofort im Ev. Jugendbüro, Mittelstr. 66. Bei Nachfragen meldet euch bitte bei Jugendreferentin Christina Pfingsten, Tel: 42844

Therapie schloss nicht nur Günther auf

Unglaublich, was Tiere auslösen

Das Kaninchen war gerade noch ein nervöses Bündel und kaum zu beruhigen. Jetzt liegt „Benny“ entspannt in Günthers Armen, hat die langen Ohren zurückgeklappt und die Augen genießerisch geschlossen.

Eng kuschelt er sich zusammen mit einem Artgenossen an die Brust des Bewohners im Innenhof des Friedrich-Pröbsting-Hauses. Dass Günther seine Arme fast kaum bewegen kann und im Rollstuhl sitzt, stört die beiden Tiere nicht im Geringsten. Sie können aus ihrer entspannten Position auch nicht sehen, dass sich auf Günthers Gesicht jetzt ein strahlendes Lächeln ausbreitet – ein Gesicht, das sonst nur wenig Mimik zeigen kann.

Ein tiefenentspanntes Trio, wie es auch die Profis so noch nicht gesehen haben. „Es ist schon unglaublich, was die Tiere hier auslösen“, schildert eine Betreuerin. Dass Tiere bemerkenswerte Reaktionen bei Menschen hervorrufen, beobachten Monika Manske und Christiane Neumann fast jeden Tag. Mit ihrem „Institut für Tier und Mensch“ wollen

sie genau das mit tiergestützter Therapie auch erreichen. Was Günther und die beiden Kaninchen gerade demonstrieren, ist aber auch für sie ungewöhnlich. „Günthers Herzschlag scheint auf die Tiere ganz besonders zu wirken“, betrachten beide fasziniert, was sich dort gerade abspielt.

6 Tage Dauergäste im Pröbsting-Haus

Im Friedrich-Pröbsting-Haus der Perthes-Stiftung haben sie mit fünf Hunden, diversen Katzen, einem halben Kaninchenstall und vielen Meerschweinchen einiges bewirkt. Sie waren an insgesamt sechs Tagen Dauergäste in der Einrichtung für Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen. Zwei Gruppen mit jeweils zehn Teilnehmern beschäftigten sich an jeweils drei Tagen intensiv mit den Tieren. Die Vierbeiner stellten sie einzeln vor. Dazu gab es Informationen über ihre Ernährungsweise und Lebensgewohnheiten. Im Mittelpunkt stand jedoch die gegenseitige Begegnung.

Nicht nur Streicheln und Füttern standen auf dem jeweils zweistündigen Programm. Gemeinsam ging die Gruppe auf die Suche nach Löwenzahn als Kaninchenfutter. Spaziergänge mit den Hunden führten in den benachbarten Wald oder auch über Hindernisse und durch Tunnel hindurch, die im Garten aufgebaut waren. Es wurden Hundewaffeln gebacken, die Hunde stürmten durch den Garten und brachten geworfenes Gemüse zurück. Ganz spontan stimmten alle zusammen Einschlaflieder für die Kaninchen an.

Mancher war zuvor mehr als skeptisch über dieses Projekt, das aus Kollektengeldern realisiert wurde. Sogar die Betreuerinnen hatten ernsthafte Angst vor den Pfoten der Kaninchen. Bei anderen war der Respekt vor den Zähnen der Hunde zuvor nicht selten seit einem halben Leben fast unüberwindlich. „Das alles war schon nach kurzer Zeit wie weggeblasen“, erzählt das Betreuerinnenteam. Aus manchen distanzierten Beobachtern aus Mensch und Tier wurden nach diesen Besuchen dicke Freunde.

Violetta und Lydia: Ein starkes Team

Hund Violetta und Bewohnerin Lydia sind jetzt jedenfalls ein eingeschworenes Team. Lydia wartete schon am zweiten Tag zusammen mit den meisten anderen Teilnehmern ungeduldig darauf, dass das Auto mit Violetta endlich in den Hof des Friedrich-Pröbsting-Hauses einbog. Sekunden später saß die Hündin zufrieden auf Lydias Schoß und

war auch die nächsten zwei Stunden nicht mehr herunterzubekommen. Auch Iris und die Collie-Hündin Sally haben sich gesucht und gefunden. Die beiden stürmten aufeinander zu und waren für den Rest des Tages ein untrennbares Gespann, das über die Wiese tollte und entspannt Spaziergänge unternahm.

„Wir hatten zuhause viele Tiere – sechs Kaninchen, einen Schäferhund und einen Wolfshund“, erzählt Günther, der sonst eher ein stiller Zeitgenosse ist. Die Kaninchen in seinem Arm wecken Erinnerungen und bringen ihn immer wieder zum Lächeln. Andere Teilnehmer, die sonst nervös und unkonzentriert sind, werden mit einer Katze auf dem Schoß ganz ruhig und entspannt. Mancher, der sonst mit körperlichen Problemen wenig Spaß an Bewegung hat, lässt sich von den Hunden zu überraschend langen Spaziergängen und begeisterten gemeinsamen Sportübungen inspirieren.

Genau das ist auch das Ziel der Therapie, für die Monika Manske ihre Tiere geduldig und mit viel Arbeit speziell ausgebildet hat. Das Projekt war jedenfalls ein voller Erfolg, wie nicht nur die Medaillen und Urkunden belegen, die allen Teilnehmern ganz nebenbei fundierte Kenntnisse über Ernährung, Haltung und Pflege der Tiere bescheinigen.

Katja Burgemeister

Dankbarer Rückblick auf unser „Be-F R E I -tes“ Gemeindefest

Während der große Tag des 500. Reformationsfestes näher rückt, blicken wir noch einmal dankbar zurück auf unser Gemeindest. Ein buntes Fest, bei dem die Freiheit der Reformationsbotschaft auf so unterschiedliche Weise spürbar wurde.

Dafür sagen wir herzlichen Dank ...

… Martin Luther (Simon Pflaum) und Andreas Karlstadt (Christine Droste), die in unserem Gottesdienst nach 500 Jahren endlich Frieden schließen konnten!

… der Familie Fabricius, die mit der Taufe die befreiende Liebe Gottes erlebbar machten – Freiheit, die zum Spielen einlädt, aber auch sanft schlummern lässt :-)!

… dem Ökumenischen Bläserkreis, der so frei war, gleich mehrfach für uns aufzuspielen!

… allen, die für unser leibliches Wohl sorgten: Kochgruppe und Caféteam / Fragezeichenkreis / Eva-Maria-Bibelkreis / TAK, Frauenhilfe und Männerdienst, Blaues Kreuz und Elterngesprächskreis sowie den Grill-Meistern!

… allen, die den kleinen und großen Gästen ein so abwechslungsreiches Programm geboten haben: KiTa-Team und Förderverein, Christina Pfingsten und Jugendmitarbeitende, die Frauen und Männer von den Perthes-Wohnheimen, die Büchertisch-Verkäuferinnen, das Tombola-Team und alle, die uns mit Spenden, Mitfeiern und Loskauf unterstützt haben!

… den Gummistiefel-Weitwurf-Teams und der Wettkampf-Leitung unter der unterhaltsamen Führung

von Volker Nordalm!

… allen evangelischen und katholischen Gästen zwischen 0 und 96 Jahren!

… den Frauen und Männern, die im Vorfeld, beim Fest und danach so großartig gewirkt haben: Küsterinnen und Gemeindesekretärin, Presbyterium und vielen anderen hilfreichen „Frei-Geistern“!

Dankbar blicken wir zurück auf heiteres Miteinander und gute Gespräche, auf gemeinsames Nachdenken, Singen und Schmausen sowie viele neue Begegnungen und manche Wiedersehensfreude.

Unser Gefühl im Rückblick ist – um es mit Luther zu sagen: „Hier stehe ich …“, aber nicht allein, sondern zusammen mit vielen unterschiedlichen Menschen, die so mehr tun können und wollen als nur ein kleines Apfelbäumchen zu pflanzen!

Mit dankbaren Freiheitsgrüßen